

Awareness-Konzept für „Let's Socialize“ Konferenz 15. – 17.03.2024



1 Selbstverständnis

1.1 Was ist Awareness?

Der Begriff "Awareness" leitet sich aus dem Englischen "to be aware" ab und bedeutet, sich bewusst und sensibilisiert zu sein. Für uns bedeutet Awareness, den Weg zu einem gemeinschaftlichen und sensibleren Miteinander zu schaffen. Hierbei sind eine stetige kritische Selbstreflexion sowie das Anerkennen eigener Privilegien und Machtverhältnisse unerlässlich. Machtverhältnisse können sowohl auf individueller Ebene, als auch gesellschaftlich-struktureller Ebene existieren.

Wir sind alle Teil einer diskriminierenden Struktur, von und durch die wir sozialisiert wurden. Deshalb produzieren und reproduzieren wir alle (un-)bewusst verschiedene Formen dieser Gewalt.

Dessen sind wir uns bewusst und wir versuchen, durch kontinuierliche Bildung sowie Reflexion und Austausch gegen diese inneren Strukturen zu wirken. Uns ist wichtig, von Gewalt betroffenen Personen zuzuhören und deren Perspektive und Lebensrealität wahrzunehmen. Gleichzeitig können wir durch transparente Beziehungsweisen die eigenen Privilegien und Diskriminierungen offenlegen, um so in solidarischer Weise und durch individuelle Mechanismen diese inhärenten Formen von Gewalt offenzulegen und aufzulösen.

Hier besteht immer eine Wechselwirkung zwischen individueller und struktureller Ebene, die somit auch langfristig die institutionelle Ebene beeinflussen werden. Im Rahmen der Konferenz können wir versuchen, in individuellen Situationen sowie auf Strukturebene der Konferenz inklusiv und solidarisch sowie antidiskriminierend und machtsensibel zu handeln.

Daher laden wir alle Teilnehmer*innen, das Organisations-Team und die workshopgebenden Personen der Konferenz dazu ein, sich mit unserer Arbeit vertraut zu machen und uns kritisch zu hinterfragen. Wir freuen uns über jegliche Form von konstruktiver Kritik und Feedback. Wir versuchen, unsere eigene gesellschaftliche Positionierung stets mitzudenken, um unserem Selbstverständnis gerecht zu werden. Wir werden nicht immer merken, wenn wir gewaltvolle Strukturen, die wir in uns tragen, reproduzieren. Daher laden wir alle ein, ein kritisches Lernfeld zu schaffen, in dem wir gegenseitig voneinander lernen und uns und unsere sozialen Räume transformieren.

1.2 Warum Awareness?

Awareness-Arbeit zielt darauf ab, dass sich alle Menschen unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Hautfarbe, Herkunft, Aussehen und körperlichen Fähigkeiten möglichst wohl, frei und sicher fühlen können. Grenzüberschreitende Situationen und (sexualisierte) Gewalt sollen durch Bewusstmachung von Strukturen und deren Reflexion bereits im Voraus verhindert werden. Wenn sie doch auftreten, gibt es geschultes Personal, an das sich betroffene Personen wenden können, um Beratung, Unterstützung und gegebenenfalls Hilfe zu bekommen. Aus einer Perspektive der Machtkritik geht es in erster Linie darum, zu erkennen, dass historische Ungleichheiten, Machtstrukturen und Formen der Gewalt in allen Bereichen unserer Gesellschaft präsent sind. Niemand bleibt von den tief verwurzelten Ungleichheiten verschont, die in uns

existieren. Diskriminierung und Grenzüberschreitungen können daher oft unbewusst oder sogar mit guten Absichten auch auf dieser Konferenz geschehen.

1.3 Ziele des Konzepts

Unser Ziel ist es, dass alle an der Konferenz teilnehmenden Personen über das bestehende Awareness-Konzept informiert sind. Damit möchten wir Wissenshierarchien abbauen und alle auf denselben Stand bringen. Außerdem wollen wir für eine möglichst hohe Transparenz sorgen und Raum für Feedback geben.

2 Grundlagen der Unterstützungsarbeit im Konferenz-Kontext

2.1 Definitionsmacht

Die von Gewalt oder Diskriminierung betroffene Person definiert selbst, welche Form der (sexualisierten) Gewalt oder Diskriminierung sie erlebt hat und wählt dabei die Begriffe, die für sie das Geschehene am besten beschreiben.

Gewalt und übergriffiges Verhalten sind nicht zwingend sexualisiert, sondern äußern sich auch in übermäßiger Raumeinnahme, in Rassismus, Sexismus, Queer-Feindlichkeit oder anderem diskriminierenden Verhalten.

Definitionsmacht ist ein Haltungswechsel gegenüber der staatlichen Rechtsprechung, welche betroffenen Personen eine Beweisschuld auferlegt.

2.2 Betroffenenzentriertheit

Awareness priorisiert die Betreuung von betroffenen Personen. Wenn dies erwünscht ist, kann aber auch eine Aufklärung von gewaltausübenden Personen, oder eine gesprächsbegleitende Rolle eingenommen werden.

2.3 Empowerment

Awareness als prozessbegleitende Unterstützung hat das Ziel, die Selbstwirksamkeit von betroffenen Personen wieder herzustellen. Es soll so für jede*n ermöglicht werden, sich in Räumen möglichst frei, sicher und wohl fühlen zu können.

2.4 Prozessbegleitend und nicht lösungsorientiert

Awareness begleitet und unterstützt betroffene Personen. Wir können vor allem Raum bieten und Care-Arbeit leisten. Dabei versuchen wir, kein abschließendes Ergebnis anzustreben, sondern uns immer individuell und situativ an die betroffene(n) Person(en) zu richten.

Allgemein: Wir funktionieren als Multiplikator*innen von Bedürfnissen und als Schnittstelle zwischen allen Beteiligten. Fühlt euch frei, mit jeglichen Bedürfnissen immer zu uns zu kommen!

3 Rahmenbedingungen der praktischen Unterstützungsarbeit

3.1 Aufbau und Zusammensetzung des Awareness-Teams

Unser Team setzt sich aus mehreren Personen zusammen. Um transparent zu sein und allen Personen die Möglichkeit zu geben, die für sie richtige Ansprechperson zu finden, folgt hier eine Positionierung:

Jo (they/them oder keine Pronomen) positioniert sich als weiß, able-bodied und nicht-binär-genderfluide. Jo ist Teil des Awareness-Teams und studiert, ist freiberuflich tätig und bei awer e.V. aktiv.

Eve (they/them und sie/ihr) eine weiße trans* (non binäre) Person. Sie ist neurodivergent und able-bodied. Sie hat eine chronische Krankheit. Sie hat einen deutschen Pass und ist in einem akademisierten Umfeld in Westdeutschland sozialisiert worden. Sie hat einen akademischen Abschluss und geringes Einkommen durch eine prekäre Selbstständigkeit.

Anna (sie/ihr) ist cis-gender, weiß und able-bodied. Anna ist akademisch sozialisiert, Studentin und Teil von awer e.V.

Jana (sie/ihr) ist cis-weiblich, weiß und able-bodied. Sie studiert aktuell als Erstakademiker*in im Master. Ihr Alltag ist durch eine Erkrankung eingeschränkt.

Lucie (sie/ihr) ist cis-weiblich, weiß und able-bodied. Lucie ist Erstakademiker*in und studiert im Master mit sehr geringen Einkommen. Ihr Alltag ist durch eine chronische Erkrankung eingeschränkt.

Daria (she/her) ist Erstakademikerin mit einem Migrationshintergrund, welche durch Klassismus-Erfahrungen geprägt worden ist. Dadurch manifestierten sich Werte wie Toleranz, Solidarität und Gerechtigkeit. Zudem ist Daria durch chronische Erkrankungen geprägt, welche dazu führen, dass Inklusion ein wichtiges Thema für sie geworden ist.

Dinus (he/they/keine) ist trans, nicht-binär, neurodivergent, able-bodied, deutsch-passing und binational. Dinus studiert im Master und ist Erstakademiker*in mit geringem Einkommen durch selbstständige Tätigkeit. Körperlich wird Dinus durch eine chronische Erkrankung im Alltag eingeschränkt.

3.2 Sprachkenntnisse

Sprachen, die im Team gesprochen/verstanden werden:

- Fließend: Deutsch, Englisch
- Grundkenntnisse bzw. Verständnis: Spanisch, Italienisch, Rumänisch

3.3 Safe Space

Neben dem Awareness-Raum, in dem ihr uns findet, gibt es einen Rückzugsraum für Personen, die Ruhe benötigen. Zudem ist aktuell geplant, einen BIPoC-only-Space einzurichten.

3.4 Fehler- und Lernkultur

Mit der Awareness-Arbeit streben wir einen graduellen Wandel im Miteinander an, der zu einem respektvollen und hierarchiefreien Umgang in gemeinsamen Räumen und der allgemeinen Gesellschaft führen soll. Dies kann nur als anhaltender, kontinuierlicher Prozess stattfinden. Vor

allem, um systemische Diskriminierung abzubauen, ist es nötig, sich kontinuierlich mit Privilegien und Machtgefällen auseinanderzusetzen und die Perspektiven und Bedürfnisse von marginalisierten Gruppen anzunehmen.

Dabei wollen wir aus Fehlern lernen und Kritik konstruktiv anbringen, um uns zu ermöglichen, aus diesen zu lernen.

4 Vorbereitende Maßnahmen und Handlungsschritte

4.1 Entscheidungen und Maßnahmen zur Vorbereitung

In der vorausgehenden Konzeptarbeit erarbeiten wir neben dem allgemeinen Awareness-Konzept, zusätzliche Versionen, die an konkrete Räume angepasst sind. So wird es für Risiko- und Rückzugsräume eine kompakte Fassung geben, die konkrete Möglichkeiten beschreibt, das Awareness-Team zu finden und anzusprechen.

4.2 Mögliche Handlungsschritte im Kontakt mit Betroffenen

Nachfolgend nennen wir einige mögliche Handlungsschritte, die im Kontakt mit Betroffenen möglich sind. Sie repräsentieren Awareness-Arbeit nicht vollständig und werden im Kontakt mit betroffenen Personen immer individuell auf Bedürfnisse angepasst.

- Wenn betroffene Personen auf uns zukommen, hören wir uns das primäre Bedürfnis der Person an.
- Wir klären ab, ob wir die richtige Ansprechperson sind.
- Wenn der Wunsch danach geäußert wird, bieten wir Rückzug in eine reizärmere Umgebung an, um dort in Ruhe zu sprechen.
- Im Handeln gelten dabei immer die Grundsätze der Awareness-Arbeit: betroffenenzentriertes Vorgehen; auf Bedürfnisse der Person eingehen und diese umsetzen (ggf. Bezugspersonen dazuholen; Kontakt zum Orga-Team aufbauen etc.).
- Auch über die Situation hinaus sind wir für betroffene Personen weiter ansprechbar und können ggf. Anlaufstellen vermitteln und Nachsorge leisten.

4.3 Sicherheitskonzept

Es wird eine Security auf dem Gelände geben, die vom Veranstaltungsort gestellt wird. Wer das ist und wie die Personen arbeiten, kann weder von uns noch den Konferenzveranstaltenden beeinflusst werden. Zusätzlich gibt es von den Veranstalter*innen Deeskalationsbeauftragte, bzw. eigene Sicherheitspersonen, die für die Awareness und für Teilnehmer*innen ansprechbar sind.

5 Aufklärung und Prävention

5.1 Vor der Konferenz

Auf der Konferenz soll eine nachhaltige und solidarische Awareness-Praxis etabliert werden. Dafür ist es wichtig, dass alle auf der Konferenz über die gleichen Informationen verfügen, um eine Wissenshierarchie vorzubeugen. Gleichzeitig wollen wir dafür sorgen, dass das Ziel, einen kritischen, reflektierten und machtsensiblen Raum herzustellen, von allen Teilnehmenden getragen wird. Das ermöglichen wir durch frühzeitige und umfassende Information über unsere Arbeit sowie die Struktur einer diskriminierungskritischen Awareness-Arbeit im Allgemeinen.

Wir wünschen uns, dass sich alle Teilnehmer*innen, alle Menschen aus der Organisationsstruktur, sowie die Workshopleiter*innen eine konkrete Version unseres Konzepts durchlesen und aneignen und die Inhalte aus einer intrinsischen Motivation heraus mitzutragen. Über Informationsgleichheit und Transparenz schaffen wir einen „Code of Conduct“ (gemeinschaftlicher Beschluss), um gemeinsam den Raum der Konferenz so zu gestalten, dass er für alle Menschen möglichst sicher und zugänglich ist.

Aus diesem Grund senden wir unser Awareness-Konzept schon einige Wochen vor der Veranstaltung per E-Mail an alle Beteiligten und teilnehmenden Personen. So wollen wir sicherstellen, dass alle ausreichend Zeit haben, es sich durchzulesen und damit auseinanderzusetzen. Für eventuell entstehende Fragen sind wir dabei jederzeit offen und wir freuen uns, wenn Teilnehmer*innen den gemeinsamen Prozess mitgestalten wollen und sich einbringen.

Auch Kritik an unserem Konzept oder unserer Arbeitsweise nehmen wir gerne an, auch wenn diese aus Gründen der Anonymität lieber über dritte Personen oder andere Organisationen weitergeleitet wird. Erreichbar sind wir dafür stets über unsere E-Mail awer_le@posteo.com und unseren Instagram-Kanal [@awer_le](https://www.instagram.com/awer_le).

5.2 Während der Konferenz

Neben der direkten Unterstützung von Betroffenen und dem Sichtbarmachen von Grenzüberschreitendem Verhalten, ist auch Prävention ein Teil von Awareness. Durch vorrausgehende Informationen und Aufklärungsarbeit signalisiert Awareness, dass sich bereits präventiv mit dem Umgang mit Diskriminierung und Grenzüberschreitung auseinandergesetzt wird und dass außerdem Strukturen geschaffen sind, um dies abzubauen und betroffene Personen zu unterstützen. So soll mehr Sensibilität für einen respektvollen Umgang miteinander geschaffen werden, was ggf. die Entstehung von Konflikten mindern kann. Außerdem zeigen wir damit, dass hier kein Raum für beabsichtigte Ausübung von Gewalt und Diskriminierung ist, sondern sich aktiv und parteilich für die Bedürfnisse von Betroffenen positioniert wird.

Durch ein niederschwellig zugängliches Informationsangebot (Flyer, Broschüren, Bücher etc.) sowie mit der Möglichkeit, sich durch Gespräche mit dem Awareness-Team über das Themenfeld Diskriminierungs- und Machtkritik zu informieren, können sich die Teilnehmer*innen während der Konferenz mit den Konzepten um Awareness-Arbeit vertraut machen und sich eigenständig tiefergehend informieren.

Um auch vor Ort für Transparenz zu sorgen, hängt eine Version unseres Awareness-Konzepts an repräsentativen Orten des Veranstaltungsortes aus (Toiletten, Workshopräume etc., siehe Lageplan). Auf diesen Aushängen ist geschildert, wo wir aufzufinden sind. Gleichzeitig sind auch alternative Wege der Kommunikation mit dem Awareness-Team verzeichnet, um den Teilnehmer*innen die Möglichkeit zu bieten, sich auf verschiedenen Wegen und auch anonym an uns zu wenden. Anonym könnt ihr euch entweder über den Feedback-Kasten vor Ort oder ein dafür eingerichtetes Pad (https://pad.riseup.net/p/Briefkasten_Konferenz) melden.

Nach der Eröffnungsrede der Konferenz werden wir uns als Team allen Teilnehmer*innen vorstellen. Es ist wichtig, dass die Teilnehmer*innen unsere Gesichter (wieder-)erkennen und einen Bezug zu uns und unserer Arbeit herstellen können. Falls es den Raum gibt, werden wir uns noch in kleineren Gruppen vorstellen und über unsere Arbeit informieren. In diesem Rahmen möchten wir nochmal darauf hinweisen, dass wir Bezugspersonen für die Teilnehmer*innen im Umfeld der Konferenz sind und auch für Wünsche/Unsicherheiten etc. und nicht nur in Notfällen anzusprechen sind.

6 Selbstschutz, Selbstfürsorge (Self-Care) und Arbeitssicherheit

Die Gruppenstruktur und Selbstfürsorge sind zentrale Aspekte unseres internen Gruppenverständnisses. Um eine möglichst wertschätzende und unterstützende Umgebung zu schaffen, wollen wir verschiedene Maßnahmen einführen. Diese ermöglichen es, auf die Bedürfnisse einzelner Personen zu achten, um so eine nachhaltige Awareness stellen zu können.

Aus Gründen der Selbstfürsorge und des eigenen Schutzes behalten wir uns vor, dass Schichten auch abgebrochen werden und bestimmte Awareness-Fälle nicht betreut werden können. Care-Arbeit ist für uns Arbeit, die zu oft in sehr prekären Bedingungen ohne Entlohnung stattfindet. Wir stellen uns generell gegen die Normalisierung von unbezahlter oder prekär bezahlter Care-Arbeit. Diese sollte stattdessen wertgeschätzt werden, was sich auch in der fairen Entlohnung von Awareness-Arbeit widerspiegeln sollte.

Schichten werden grundsätzlich von mindestens 2 und bis zu 4 Personen übernommen, um betroffenen Menschen die Möglichkeit zu geben, eine für sie und die Situation (bezogen auf verschiedene Diskriminierungserfahrungen und eventuelle Trigger) angemessene Awareness-Person zu finden. Zudem betreuen wir Situationen in der Regel immer mindestens zu zweit. Damit wollen wir gewährleisten, dass wir auch während einer Schicht aufeinander achten können.

7 Grenzen der Awareness-Arbeit

7.1 Zuständigkeiten

Als Awareness verstehen wir uns nicht als qualifiziert oder zuständig für sicherheitsbezogene Vorfälle und physisch eingreifende sowie raumverweisende Handlungen. Dies sehen wir als Aufgaben des Orga-Teams und der Security-Personen an.

Außerdem sind wir nicht für medizinische oder psychologische Notfälle ausgebildet. Hier müssen Sanitäter*innen und Nachsorgestellten hinzugezogen oder vermittelt werden, um ausreichend und verantwortungsvoll Hilfe leisten zu können.

Während der Konferenz können wir keine transformative Arbeit mit diskriminierenden/gewaltausübenden Personen leisten, die über eine Aufklärung oder eine Gesprächs- bzw. Prozessbegleitung hinausgeht. Für transformative Arbeit ist ein kontinuierlicher Prozess über einen längeren Zeitraum mit entsprechenden Strukturen nötig.

Wir können keine professionelle Unterstützung für Menschen leisten, die durch Drogenkonsum in physische oder psychische Notlagen geraten. Wir sprechen uns explizit dafür aus, in Räumen, in denen ein Risiko dafür besteht, ein geschultes Psy-Care-Personal hinzuzuziehen, um Personen die nötige Unterstützung und Sicherheit bieten zu können

8 Kontakt und Feedback

8.1 Telefonnummern, Lageplan

In einer aktualisierten Version dieses Konzeptes findet ihr an dieser Stelle den Lageplan, wo wir auf der Konferenz zu finden sein werden und die Telefonnummer, unter der ihr uns erreichen könnt.

8.2 Weiterführende Angebote für Besucher*innen

Für alle Anliegen, die ihr bezüglich des Awareness-Angebot durch den awer e.V. habt, könnt ihr euch jederzeit an uns wenden. Wir sind erreichbar per Mail **awer_le@posteo.com** oder über unseren Instagram-Kanal **@awer_le**.

Zudem können wir betroffenen Personen Informationen und Kontakte zu Anlaufstellen zur Nachsorge sowie vertieftes Infomaterial zu diversen Awareness-bezogenen Themen vermitteln.